



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

Fortsetzung. Hem 1 vir viro quid praestat!

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50734)

„Wir Alle,“ rief ein Mann, von welchem ich das am wenigsten erwarten konnte, nämlich der Wirth selbst, der doch den Verdienst von zwei Stunden dabei verlor.

„Wir Alle! riefen wol hundert Stimmen ihm nach.

„Gott segne uns!“ sagte ich, und ging voran; und mit stillem Gehn folgten Alle, drei und drei; oder vier und vier, mir nach.

### F o r t s e z u n g.

Hem! vir viro quid praestat!

TER.

Ich sah auf dem erhabnen Kirchhofe mich um. Welche Freude wars, gegen zweihundert Menschen zu sehn, welche, einander ganz fremd zu Einem, und zu einem so guten, Zweck, sich vereint hatten. Indem ich in die Kirchthür trat, kam der Prediger: „Ich bringe Ihnen einen grossen Haufen fremde Schaafse,“ sagte ich, „thun Sie nun das Uebrige.“

— Er faßte mit viel Heiterkeit meine Hand: „Ich dank Ihnen,“ sagte er, „o! ja, das Brünlein Gottes hat ja Wassers die Fülle \*)! — Hier,“ indem wir hineintraten, „setzen Sie sich in meinen Kirchstul.

— Meine Leute blieben Alle mitten in der Kirche stehn.

— Wo

\*) Worte der Schrift.

— Wo ich jemals eine Predigt halte, wie diese war: so will ich dann mein Haupt sanft niederlegen, überzeugt, gethan zu haben, was unter Gottes Kraft ein Mensch vermag. Welch ein Unterschied ist zwischen dem Vortrage eines so gelehrten, geübten und erfahrenen Alten, und dem Vortrage eines jungen Predigers, auch wenn er der treueste, und in aller Hinsicht der beste ist! Hier haben Sie den ganzen Eingang.:

„Ihr wißt Alle, wie heftig Gott im alten Testament wider die Abgötterei (wie es denn auch „nicht anders seyn konnte) geeifert hat, und wie entsetzlich er sie bestraft hat. Sein Volk Israel hat das auch wol gesagt. Sprechet heute, „mit welchem Juden ihr wolt: gleich zeigt sich, „daß die Abgötterei ihm ein unaussprechlicher „Gräul ist. Aber nun erinnert Euch zuerst „etwa in zwei oder drei Stellen, wie die Bibel „überall von unserm Erlöser spricht. Spricht „sie nicht so von ihm, daß, wer Acht drauf hat, den „Augenblick gern auf seine Knie fallen, und ihm geben möchte göttliche Anbetung und Ehre in Ewigkeit? Und wenn das nun Sünde wäre: hätte denn nicht Gott selbst mit seiner Bibel Schuld an der „allerhäßlichsten Abgötterei, welcher nicht gesteuert, „nicht gemehrt werden konnte bis auf den heutigen „Tag? — Du bist also,“ (er fiel, mit aufgehobnen gefalteten Händen auf die Knie) „o Erlöser, du bist wahrer Gott, hochgelobt in Ewigkeit! das fühlen wir, wenns auch nirgend ausdrücklich stünde; „und wenn du diesen Menschen, welche mich hö-

ren,

ren, heut hilff, daß sie fromm aufmerken: so  
kann wol dazu kommen, daß Sie im Hinausgeht  
mit Freuden sagen: Wir glauben nun 2c.“ \*)

In diesem, und vielleicht noch mehr popula-  
ren, Ton ging die ganze Predigt drei Viertelstun-  
den lang fort. Es war so still in der Kirche wie  
im — Komödienhause, da sonst die Lutherischen  
Gemeinen das Husten bis zum Sonntage zu ver-  
sparen pflegen. Ich selbst wandte kein Auge von  
der Kanzel; denn auch der Klingbeutel (dieses so  
schätzbare und einem grossen Theil unserer Damen  
so interessante Zuzermezzo unserer Kirchen) störte  
mich nicht, weil die Gemeinde freiwillig zu et-  
ner ansehnlichen Gabe, als der Ertrag des Kling-  
beutels gewesen war, sich erboten hatte. —  
Der Schluß der Predigt überraschte mich. Indem  
ich nach meiner Uhr sah, ward ich erst gewahr, daß  
ich hinter Zucunden stand. — Wenn ich Ihnen  
sage, daß mir, für diesen Augenblick, hieran nichts  
lag: so habe ich zum Lobe der Predigt genug ge-  
sagt.

Auf dem Rückwege war alles still, bis wir in  
der Gaststube ankamen. „Ja,“ sagte ein Aelter  
zum Wirth, „nu frag einer, woher soviel Segen  
Gottes in dies Dorf komt!“

— Man sprach hievon viel. „Gleichwol,“ sag-  
te ich, baut doch die Gemeinde dem lieben Mann  
das Haus nicht auf?“

„Sie  
\*) Joh. 4, 48. 2c. —

„Sie darf nicht Ihr Würden! der gnädige Herr drückt den Pfarrer, weil . . . weil Jungfer Cundchen nicht so will als er.“ (Mir ins Ohr): „Er hat um sie angehalten, nicht sowol ums Geld. Sie hat ihm geantwortet: sie schickte sich nicht, eine gnädige Frau zu seyn, und das mus der arme alte Mann nun so auf dem Brod essen. Ja, wenn die ihn nehmen wolte den Captehn, dann wäre uns Allen gescholten. Er komt auch in keine Kirche und zum Abendmal geht er in die Stadt, weil er gleichwol für einen Juden nicht passiren will.“

— Ich freute mich über die Natürlichkeit aller dieser Leute, welche, ohne Besorgnis, daß ich eifersüchtig werden könnte, im Lobe dieses Alten unerschöpflich waren.

Die Juden kamen an; alles ging still und ordentlich zu, und in zwö Stunden war ein Handel gemacht, zu welchem sonst der späte Abend nicht hingereicht hätte. — „Ich habe Euch Schaden gethan,“ sagte ich leise zum Wirth, indem ich ein Päckgen ihm in die Hand steckte. Er nahm es nicht, und versprach mir, in meinem Hause mich zu besuchen.

Man nahm mit treuherzigem Händedrüken Abschied von mir, und ich fuhr mit einem Herzen weg, welches in der Freude gross war, bis ich vor den Pfarrhof kam . . . Sind Sie je in meiner Lage gewesen: so werden Sie mich nicht verlachen.